NORD WEST ePaper

LEBEN IN WILHELMSHAVEN

Leseprobe

Sonnabend, 17. Oktober 2026



Mehrere Fischkutter liegen im Außenhafen von Hooksiel am Jadebusen. Niedersachsen will zehn Prozent seines Küstenmeeres als fischereifreie Schutzgebiete sichern. BILD: DPA

Gebiet im Jadebusen soll fischereifrei werden

FISCHEREIDIALOG Für neues Schutzgebiet bei Wilhelmshaven und Varel muss Nationalparkgesetz geändert werden

VON JÜRGEN WESTERHOFF

Im Osten und Südosten des Jadebusens soll auf rund 66 Quadratkilometern künftig nicht mehr gefischt werden. Niedersachsen will so zehn Prozent seines Küstenmeeres schützen. Wann das Verbot in Kraft tritt, ist noch offen.

WILHELMSHAVEN/VAREL – Im Osten und Südosten des Jadebusens soll künftig auf großer Fläche nicht mehr gefischt werden. Das Gebiet „Jadebusen Ost“ gehört zur abschließenden Flächenauswahl, mit der Niedersachsen zehn Prozent seines Küstenmeeres als fischereifreie Schutzgebiete sichern will. Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte und Umweltminister Christian Meyer haben die Teilnehmer des Niedersächsischen Fischereidialogs jetzt schriftlich über dessen Abschluss informiert.

Die Begründung

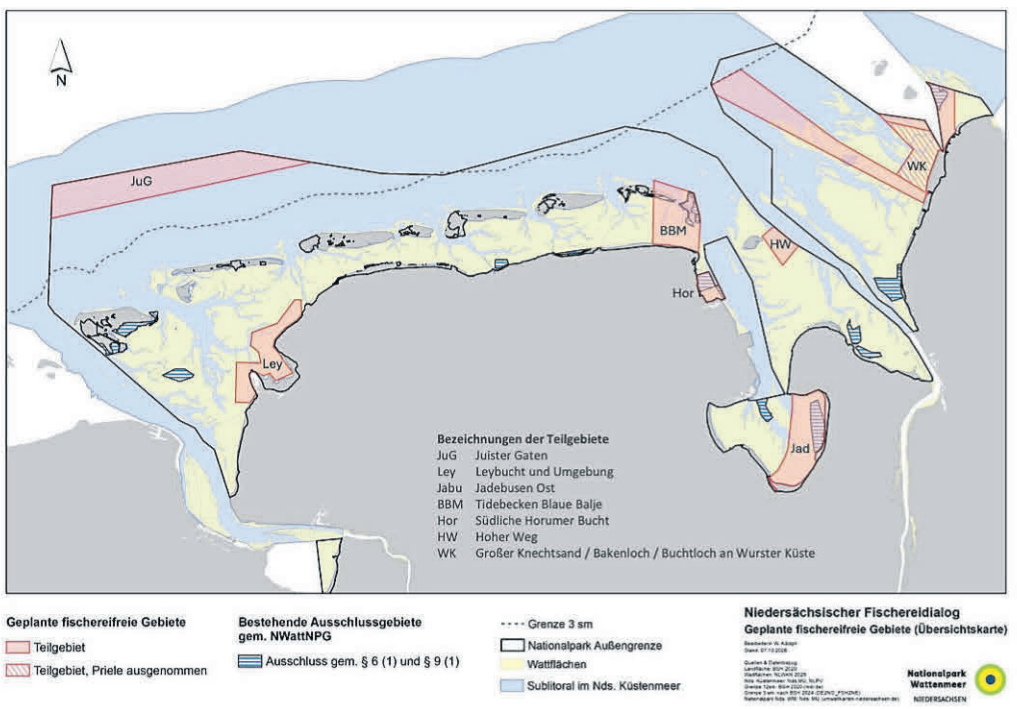
Für den Jadebusen geht es um insgesamt 6642 Hektar, also rund 66 Quadratkilometer. Davon sind 6482 Hektar Meeresfläche. Nach dem beigefügten Steckbrief umfasst das Gebiet im Wesentlichen die östlichen und südöstlichen Wattflächen bis zur Hafeneinfahrt Varel. Eine bestehende Seegras-Schutzzone ist einbezogen. Ein Fischereiausschluss für den gesamten Jadebusen ist damit nicht vorgesehen.

Begründet wird die Auswahl mit der besonderen Vielfalt der gezeitengeprägten Meeresbucht. Seegrasbestände und Muschelbänke, Übergänge vom Watt in Salzwiesen sowie der Süßwasserzufluss der Jade am Wapelersiel prägen die Lebensräume. Genannt werden außerdem Eiderenten, Schweinswale und Seehundliegeplätze. Untersuchungen hätten eine vergleichsweise hohe Zahl von Fischarten nachgewiesen.

Gesetz ändern

Neue Verbote gelten mit dem Abschluss des Dialogs noch nicht. Dafür muss zunächst das Nationalparkgesetz geändert werden. Das Umweltministerium soll die entsprechende Änderung ins parlamentarische Verfahren bringen. Einen Termin für das Inkrafttreten nennen Staudte und Meyer nicht.

Der jetzt vorliegenden Auswahl waren weitere Abstimmungen gefolgt. Nach der letzten Dialogveranstaltung am 21. Juli konnten regionale Beteiligte nochmals Vorschläge einreichen. Dazu gehörten nach Angaben der Ministerien gemeinsam entwickelte Abgrenzungen von Fischern, Fischereiverbänden, Kommunalvertretern und BUND-Regionalgruppen. Ergänzende Gespräche vor Ort führten zu abgestimmten Lösungen. Welche Änderungen daraus für den Jadebusen entstanden, erläutert das Anschreiben nicht.



Schutzgebiet bei Varel und Wilhelmshaven: Diese Übersichtskarte zeigt die geplanten fischereifreien Gebiete. BILD: NATIONALPARK WATTENMEER

Die Flächen

Landesweit umfassen die ausgewählten Teilgebiete nach der Übersicht 50.874 Hektar. Zusammen mit bestehenden Ausschlussgebieten soll das Zehn-Prozent-Ziel erreicht werden. Alle Flächen liegen im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Für die regionale Fischerei sind außerdem die Blaue Balje zwischen Wangerooge, Minsener Oog und Schillig sowie die südliche Horumer Bucht betroffen.

Wie stark einzelne Betriebe am Jadebusen zusätzlich eingeschränkt werden, bleibt offen. Die Unterlagen beziffern weder betroffene Kutter noch mögliche Fang- oder Erlösverluste. Auch konkrete Ausgleichsmaßnahmen werden nicht genannt.

EDITORIAL



Svenja Gabriel-Jürgens, Redakteurin

Wilhelmshaven blickt nach vorn

Ein Amtswechsel im Rathaus ist immer auch eine Weichenstellung: Welche Themen rücken nach vorn? Was soll anders laufen? Und welches Bild von Stadt prägt die kommenden Jahre? In Wilhelmshaven richtet sich der Blick deshalb nun auf Eva Maria Haarmann, die am 1. November ihr Amt als Oberbürgermeisterin antritt. Meine Kollegen Lukas Klus und Arne Erik Jürgens haben mit ihr über ihre Pläne gesprochen, über Verwaltung, Zusammenarbeit im Rat, Parteilosigkeit – und über das Wilhelmshaven, das sie in den kommenden acht Jahren gestalten möchte.

Außerdem geht es in dieser Ausgabe auch um das Fährhaus am Banter See: Der Abriss des alten Gebäudes rückt näher, für die geplante Nachfolge gibt es inzwischen einen positiven Bauvorbescheid. Doch Vertrag, Bauantrag und Baugenehmigung stehen noch aus.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

@ Die Autorin erreichen Sie unter **Gabriel-Juergens@infoautor.de**